

**Zeitschrift:** Bremgarter Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Schodoler-Gesellschaft  
**Band:** - (1995)

**Artikel:** 125 Jahre Kirchenchor Cäcilia 5620 Bremgarten : die Vereinsgeschichte  
**Autor:** Imboden, Markus  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-965524>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*125 Jahre Kirchenchor Cäcilia 5620 Bremgarten*

## *Die Vereinsgeschichte*

von MARKUS IMBODEN

### *Der Verein – ein Teil der Gemeinde*

In jeder Gemeinschaft werden Bedürfnisse wach. Sich für diese zu engagieren und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Menschen wohl fühlen, ist eine lohnende Aufgabe. Den Politikern sind hierzu für diese allumfassende Aufgabe die grössten Möglichkeiten gegeben. Die Vereine übernehmen jedoch wesentliche Teilaufgaben, indem sie Leute zusammenführen, die gemeinsame Ziele verfolgen und so ein Heimatgefühl schaffen, mit dem sich die einzelnen Mitglieder identifizieren können. Wird von den Politikern für das Vereinsleben in den Gemeinden auch noch der notwendige Freiraum mit der entsprechenden Unterstützung geschaffen, entsteht eine wohltuende Synthese zum gemeinsamen Tragen der Verantwortung. Die persönliche Verbindung zwischen den Vereinsmitgliedern ist so gesehen für die Gemeinde von grosser Wichtigkeit. Wo Menschen durch Schicksal oder Interessen verbunden sind, sind auch immer Probleme zu lösen. Es ist nur allzu menschlich, dass dabei durch Missverständnisse und Nichterkennen des ganzen Problemkreises auch Zwistigkeiten entstehen. Die Herkunft und die unterschiedliche Lebensweise der einzelnen Mitglieder tragen dazu wesentlich bei. Es ist aber die vornehme Aufgabe eines jeden Vereins, durch sachliche Diskussionen die Gemeinschaft zu stärken und für das Wohl aller Mitglieder zu sorgen.

Die nachfolgende Betrachtung von 125 Jahren Vereinsgeschichte soll vor allem aus diesen Gesichtspunkten und in dankbarer Anerkennung der geleisteten Dienste unserer Vorfahren erfolgen.

## *Die «löbliche Kirchenmusikgesellschaft» Bremgarten*

Am 1. September 1868 unterzeichneten 20 Mitglieder die 22 Paragraphen umfassenden Statuten der neuen Kirchenmusikgesellschaft Bremgarten. Von der Kirchenpflege wurden dieselben am 21. Januar 1869 genehmigt und damit ein nicht ganz gewöhnlicher Verein rechtlich anerkannt. Durch die Eintrittsbedingungen blieb in den folgenden Jahren die Mitgliedschaft einem auserwählten Kreis Musikinteressierter vorbehalten, denn wer war damals aktiver Musiker oder Sänger? Wer konnte ohne weiteres Fr. 5.— Eintrittsgeld bezahlen? Selbst wer diese Bedingungen erfüllen konnte, musste sich beim Präsidium angemeldet haben, eine Probezeit von einem Jahr nachweisen und mit  $\frac{2}{3}$ -Mehr aufgenommen werden.

Der Zweck der Gesellschaft war die Ausbildung der Mitglieder in Musik und Gesang.

In den Statuten (Paragraph 20) wird der Tag der hl. Cäcilia, 22. November, zum Festtag der Gesellschaft ernannt:

*«An diesem Tage soll eine feierliche Musik während des Gottesdienstes und abends ein öffentliches Konzert nebst gesellschaftlichem Abendessen nach Bestimmung und Beschluss der Gesellschaft stattfinden».*

Die Abhaltung der Generalversammlung und weiterer Anlässe auf den Tag der hl. Cäcilia deuten auf die bereits damals engen Bindungen zur Patronin der Kirchenmusik hin.

In der Person des Pedell hatte die Gesellschaft einen Bediensteten, welcher gegen Entschädigung den Ordnungsdienst auf der Empore und andere Aufgaben der Gesellschaft zu übernehmen hatte.

Gleich im ersten Jahr nach der Gründung wurde auf dem Rathausplatz ein Cäcilienkonzert gegeben und damit signalisiert, welche Stellung die neue Gesellschaft im kulturellen Leben von Bremgarten einnehmen mochte. Dem Konzert,

Sonntag den 21. November 1869

# Cäcilien-Concert

der

Kirchenmusikgesellschaft Bremgarten

im hiesigen Rathhaussaale

unter der Leitung des Hrn. Directors A. Zäh.

## 1. Abtheilung.

1. Ouvertüre zu „Zampa“ oder „die Marmorknab“ für Orchester . . . v. Herold.
2. Fantasie aus der Oper „die Hugenotten“, für Piano . . . . . v. Thalberg.
3. Frühlings Sehnsucht, für gemisch. Chor . . . . . v. Fr. Abt.
4. Fantasie für Horn und Piano . . . . . v. A. Wirth.
5. Finale aus der Symphonie Nr. 100 v. J. Haydn.

## 2. Abtheilung.

6. „An die Musik“, großes Tongemälde f. Solostimmen, Chor u. Orchester v. Grimm.
7. Souvenirs de Bellini für Violin und Piano . . . . . v. Artot.
8. Duett aus „Norma“, für Clarinet und Cornett, mit Pianobegleitung . v. Bellini.
9. „Aus dem Reich der Töne“, Walzer für Orchester . . . . . v. Faust.

**Kasseroöffnung halb 3 Uhr; Anfangpunkt 5 Uhr.**

**Eintrittspreise:**

**I. Platz 1 Fr., II. Platz 50 Cent.**

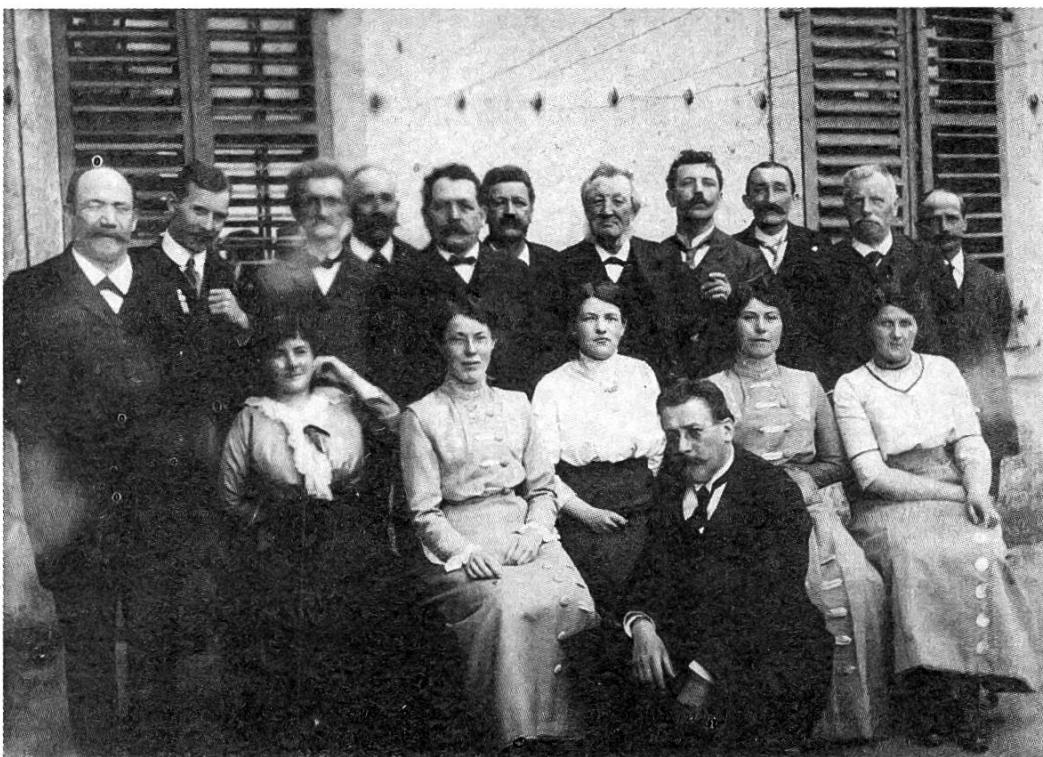
Zu zahlreichem Besuch lädt höflichst ein

**Die Gesellschaft.**

Druck von Ferd. Weissenbach in Bremgarten.

aufgeführt am 22. November 1868, 16.00 Uhr (kaum drei Monate nach der Gründung der Gesellschaft) unter der Leitung von Kapellmeister Dr. Zäh, folgte am Abend im Restaurant «Drei Königen» ein gemeinsames Nachtessen mit Ball.

Dieses erste Konzert und das Rahmenprogramm sind bezeichnend für die Aktivitäten des Vereins in den folgenden Jahren. Kaum ein Anlass wurde ohne Tanz, Ball oder anderen Lustbarkeiten, wie es die Protokolle aufzeigen, durchgeführt. Selbst auf den jährlichen Ausflügen wurde diesen Abwechslungen gefrönt.



Chormitglieder, Aufnahme von Carl Honegger am 3. Mai 1914, beim Hotel z. «Sonne»

*Hintere Reihe* (v.l.n.r.): 1. ?, 2. Joseph Buchmann-Brumann, 3. Leopold Suter, 4. ?, 5. Franz Bürgisser, 6. ?, 7. Franz Joseph Henseler, a. Lehrer, 8. ?, 9. Joseph Juchli, 10. ?, 11. ? – *Vordere Reihe* v.l.n.r.): 1. Olga Weber-Schüepp, 2. Anna Brunner, Arbeitsschullehrerin, 3. Louise Honegger, Primarschullehrerin, 4. Albertine Müller, Primarschullehrerin, 5. Josy Wetli-Brunner und Musikdirektor Jean Waltenspühl, gestorben 1915.

Dank der Mitgliedschaft von namhaften Persönlichkeiten aus Politik und Kirche wurde die Gesellschaft ein angesehener und im kulturellen Leben von Bremgarten bedeutender Verein. Der erste Präsident war kein geringerer als der Stadtrat F. Bürgisser.

Führte der Einfluss dieser Leute zum Bezug des traditionellen Budi aus dem Bremgarter Weinkeller? Zu diesem Thema sei an anderer Stelle mehr ausgesagt.

Schwer nachvollziehbar ist die Hierarchie im Verein. Glaubt man zwischendurch, der Chor wäre der tragende Teil der Gesellschaft, spürt man doch wieder, dass das Orchester seinen Einfluss geltend machte und nicht hinten anstehen mochte. Jahrelang ergänzten sich diese zwei Abteilungen in der Zusammenarbeit hervorragend und deckten so die Anforderungen der kirchenmusikalischen Bedürfnisse besonders gut ab, bis 1932 in einem bischöflichen Erlass die Einschränkung der Orchestermessen gefordert wurde. Hierzu wurde am 21. August 1932 im Hotel «Rotes Haus» in Brugg ein Informationsabend über die Einführung des liturgischen Gesanges organisiert. Ab diesem Datum begann sich die Wertung zugunsten des Chors zu wenden, ohne dass jedoch das Orchester aufgehoben wurde. Mit immerhin noch 16 Orchestermessen war die Existenzberechtigung des Orchesters sicher nicht in Frage gestellt. Beispielsweise wurden 1932 60 Choreinsätze, davon 16 Orchestermessen, zur musikalischen Gestaltung der Gottesdienste eingeübt.

## *Die Kirchenmusik im Wandel der Zeit*

Die Gründung der Kirchenmusikgesellschaft war derzeit aus liturgischer Sicht ein echtes Bedürfnis. Die Ausgestaltung der Gottesdienste durch eine Fülle von Gesang und Musik entsprach den damaligen Wünschen. Die Gottesdienste wurden lateinisch gelesen, und das Volk war nicht aktiv einbezogen. So

war es einer kleinen Elite von «Laien» erlaubt, in der Kirche aktiv zu sein. Dies hatte seine Gültigkeit für Männer und ledige Frauen, nicht aber für verheiratete Frauen.

Eine erste wesentliche Änderung im kirchenmusikalischen Bereich leitete der bischöfliche Erlass 1932 mit der Einführung des volksliturgischen Gesangs ein. Zu diesem Thema wurde ein Referat gehalten unter dem Titel: *Kirchliche Verordnung über den ursprünglichen Kirchengesang, Choral und klassische Polyphonie*.

Wie so alle Änderungen im Leben, führte dies in der Kirchenmusikgesellschaft zu grosser Unsicherheit und zu einer neuen Standortbestimmung: Die Orchestermitglieder fühlten sich erstmals in ihrer Existenz bedroht.

Bereits 1930 verlangte H. H. Dekan Meier monatlich eine Choralmesse mit der Schuljugend, um den sogenannten ursprünglichen Kirchengesang allmählich wieder einzuführen (gemeint war der Choralgesang). Als weitere Forderung galt es, die Anzahl der Orchestermessen, zeitweise 40 im Jahr, stark abzubauen. In den 60er-Jahren dieses Jahrhunderts geriet der Chor in eine der schwersten Krisen der Geschichte. Es galt damals, im Rahmen der Liturgiereform, den von der Kirche geforderten deutschen Volksgesang einzuführen, und gleichzeitig meinten einige, alle lateinische Musikliteratur aus der Kirche verbannen zu müssen. Mehrmals glaubte man nicht mehr an die Aufgaben des Kirchenchors und erwog die Auflösung des Vereins. Der Präses hatte vernichtende Worte für die damalige Kirchenmusik, bezeichnete die Einsätze des Chors und des Orchesters als «Selbstbewehräucherung» und äusserte, «die Zeiten der Orchestermessen seien nun endgültig vorbei».

### *Joseph Iten, die grosse Persönlichkeit*

*Musikdirektor und Organist in Bremgarten von 1918 – 1963*

Ein begnadeter Kirchenmusiker, wie es ihn wohl kaum wieder geben wird, wurde im Mai 1918 zum Direktor der

Kirchenmusikgesellschaft und als Organist der Stadtkirche Bremgarten gewählt. Im Alter von 15 Jahren hatte er bereits die Direktion des Kirchenchors Ägeri übernommen. Schon früh entstanden die ersten Eigenkompositionen, welche in Bremgarten zur Verschönerung der Gottesdienste eingesetzt wurden. Das Schaffen Joseph Itens war unerschöpflich, die Kirchenmusik sein Leben.

Papst Johannes XXIII. verlieh ihm im Februar 1962 die goldene Verdienstmedaille «Bene Merenti» für seine 50jährige Tätigkeit in der Kirchenmusik.

Joseph Iten bestimmte bis zu seiner Demission 1963 das Geschehen im Kirchenchor und auf der Orgel. Dank seiner Persönlichkeit wurde vom Chor auch seine nicht einfache Art akzeptiert. Sein Einsatz für das Chorleben war so gross, dass kaum eine Entscheidung nicht von ihm geprägt gewesen wäre. Eine kleine Kostprobe: Die Anfrage, warum Frau Nauer-Bannwart bei Choreinsätzen nicht mehr zur Orgelbegleitung zugelassen werde, beantwortete der Direktor: «Es geht mir, mit wenigen Ausnahmen, erfahrungsgemäss leichter, wenn ich den ganzen Klangkörper (Chor und Orgel) alleine in den Händen halte. Solange mein Herz noch jung ist, will ich die Sache womöglich selber besorgen.»

Dem in beiden Weltkriegen als Trompeterwachtmeister eingerückten Musiker wurde vom Chor an der GV 1943 die Ehrenmitgliedschaft erteilt. Bereits 1944 hatte sich Joseph Iten für eine neue Orgel stark gemacht, welche am 12. Juli 1953 eingeweiht wurde. Es gab bei ihm keine Halbheiten: Kirchenmusik war für ihn allumfassend. Noch heute erinnern sich viele Bremgarter an seine 45jährige Tätigkeit in unserer Stadt.

### *Die Bindung an die Kirchengemeinde*

Wer in der Kirche tätig sein wollte, musste sich von jeher auch an die Richtlinien der Kirche halten. Die Kirchenmusikge-

# Kirchenmusikgesellschaft Bremgarten **KONZERT**

unter gesl. Mitwirkung des Orchestervereins Bremgarten  
Sonntag den 14. Januar 1923, nachmittags 3 Uhr und  
abends 8 Uhr, im „Schützenhaus-Saal“  
Direktion: Musikdirektor Jien



## PROGRAMM

1. Die Italienerin in Algier (Ouverture), Orchester . . . . . Rossini
2. Brunnengeplätscher, Gem. Chor . . . . . J. Leydl
- 3a. Fröhk, Lärtisches Stück, Orchester . . . . . Griesa
- 3b. Ich liebe Dich, Lärtisches Stück, Orchester . . . . . Griesa
4. Alpsegen, Gem. Chor . . . . . Gassmann
5. Tarantella, Duet für 2 Violinen . . . . . Jus. Didla
6. Heimweh, Gem. Chor . . . . . Heimweh
7. Am schönen Rhein, Walzer, Orchester . . . . . Relet Bela
8. O Isis und Osiris, Männerchor und Orchester . . . . . Mozart

15 Minuten Pause

## Ein Winzerfest

Heiteres Singspiel mit Winzertanz

in 1 Aufzug

für Soli / Gem. Chor und Orchester op. 58. G. Unbehau

### Personen

Kellermeister Hansel Dettel, ein Rüfer  
Liesel, dessen Braut Gretel, dessen Braut  
Klaus / Winzer und Winzertinnen

Rauchen verboten. Dauer des Konzertes 2½ Stunden. Saal geheizt

### Eintrittspreise.

Nachmittagskonzert: 1 Fr. Rinder 50 Cts. Abendkonzert: Reservierter Platz 2. Fr., 1. Platz 1.50  
2. Platz 1 Fr. (Sessenschiffe)

Kassa-Eröffnung je eine halbe Stunde vor Beginn

Nach dem Konzert Tanz im Saale zur „Reußenbrücke“  
Dür für Konzertbesucher Tanzmusik: Orchester

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlichst ein Die Kirchenmusikgesellschaft Bremgarten

sellschaft bekannte sich dazu. Ihre Tätigkeiten wurden so von der Kirchengemeinde geschätzt und auch entsprechend honoriert. Der Verein konnte auf eine jährliche Besoldung und andere Privilegien zählen. So war es dem Chor erlaubt, ein sogenanntes Orgelopfer zur eigenen Verwendung einzuziehen. Dieses Opfer, so lassen es die Protokolleintragungen interpretieren, wurde auf der Orgel eingezogen und war Bestandteil der Jahreseinnahmen des Chors. Allerdings war dieses Opfer immer ein Zankapfel, bis 1966 endgültig beschlossen wurde, auch das Orgelopfer für kirchliche Zwecke zu verwenden. 1930 ist noch zu lesen, dass der Chor zuständig sei für einen neuen Bodenbelag auf der Empore. Auch die Bestuhlung auf der Frauenseite (auf der Empore) musste der Chor erneuern.

Die Musikalien wurden erst in späteren Jahren von der Kirchengemeinde übernommen, nachdem die Eigentumsrechte geregelt waren. Die Belange des Chors wurden im Rahmen des Möglichen grosszügig unterstützt. 1920 wurde der Pedell, bis anhin besoldet vom Chor, von der Kirchengemeinde übernommen.

Die Gegenleistungen des Vereins bestanden in der Mitwirkung an Gottesdiensten und sonstigen Feiern und Festen in der Pfarrei. Zum Beispiel wurde 1942 in 54 Sonntagsmessen gesungen und musiziert. Dazu kamen noch fünf weitere Einsätze.

## *Die Musikinstrumente*

In den 30er-Jahren bestand eine enge Verflechtung zwischen dem Kirchenmusikorchester, dem Orchesterverein und der Stadtmusik. Besonders die Musikinstrumente wurden gegenseitig ausgeliehen. Die Eigentumsrechte waren sehr oft nicht klar geregelt und führten zwangsläufig zu Ansprüchen, welche nicht von allen Beteiligten akzeptiert wurden. Das viel grössere Problem stellte jedoch das jeweilige Auffinden der

Instrumente dar. So mussten immer wieder Nachforschungen über den Verbleib der Instrumente angestellt werden. So geschah es, dass 1936 ein gewisser Herr X einige Male im Orchester mitwirkte, sich einer Bratsche bediente und mit dieser plötzlich verschwunden war. Nach mehrmaliger erfolgloser Mahnung, die Bratsche dem Orchester auszuhändigen, wurde die Kirchenpflege beauftragt, beim Bezirksamt eine Untersuchung einzuleiten. Der Besitzer konnte ausfindig gemacht werden, die Bratsche war jedoch in Basel bereits verpfändet und fand so nicht mehr den Weg nach Bremgarten.

Über Jahrzehnte sind die Protokolle voll von «Instrumentengeschichten».

## *Kriege und Epidemien*

Schwere Zeiten wie wirtschaftliche Krisen, Kriege und Epidemien blieben für den Verein nicht ohne Folgen. 1918 wurde Bremgarten von einer schweren Grippewelle heimgesucht, welcher auch zwei Mitglieder zum Opfer fielen. Menschenansammlungen wurden unterlassen, um weitere Ansteckungen zu verhindern. Die Vereinstätigkeit wurde eingestellt und das Requiem für die Verstorbenen erst viel später in einem Gedenkgottesdienst gesungen.

## *Der Zweite Weltkrieg*

Im Rückblick auf das Jahr 1939 ist zu lesen:

*«Was lange schon in der Luft lag und ganze Länder und Völker bange machte, wurde furchtbare Wirklichkeit. Ein Europäischer Krieg herrscht, nachdem die beiden Westmächte England und Frankreich am 29. August dem deutschnationalistischen Regime Adolf Hitler den Krieg erklärt, als dieser in brutaler Weise zuerst die Tschechoslowakei, dann Polen vergewaltigte. Auch die Schweiz hat die Generalmobilisation gemacht, und unsere tapferen Männer stehen seither an den Grenzen und halten Wacht ums liebe*

*Schweizerland. Möge der liebe Gott auf Bitten unseres sel. Landesvaters Bruder Klaus unsere Heimat bewahren und das Fleben um Frieden erhören.»*

In dieser schweren Zeit verzichtete man vorerst auf die üblichen Vereinsanlässe und die Fasnachtsbelustigung. Statt dessen wird eine Wallfahrt nach Einsiedeln vorgeschlagen. Im Organistenhaus einquartierte Pontonier-Soldaten beschädigten die dort eingelagerte historische Bassgeige (aus dem Kloster Muri stammend) schwer. Der zuständige Hauptmann Woodtli wurde informiert. Die Musikalien im Schulhaus mussten geräumt werden, weil infolge militärischer Einquartierung überall Platzmangel herrschte.

Auch die Kirchgemeinde sorgte vor und liess sich die Vollmacht erteilen, notwendige Budgetabweichungen vorzunehmen. So wurde dem Verein der Jahresbeitrag von Fr. 900.— um Fr. 200.— gekürzt.

### *Vom Budiabend zum Cäcilienabend*

Seit der Gründung des Vereins stellte die Stadt Bremgarten der ländlichen Kirchenmusikgesellschaft zu ihrem jährlichen Vereinsabend den Budi zur Verfügung. Die Mitgliedschaft einflussreicher Behördenmitglieder hat vermutlich dem Verein dieses Recht eingebracht. Die Vereinsanlässe am Schmutzigen Donnerstag wurden in der Folge auch als Budiabend oder Buditrunk bezeichnet. Die Mitgliederstruktur änderte sich und damit auch die Beziehung zum Stadtrat, was 1934 die Gemeinde veranlasste, die Menge auf 10 Liter zu begrenzen und 1938 dem Verein den Budi ganz zu entziehen. Begründung: Gleichberechtigungsansprüche anderer Vereine. Diese Massnahme bedingte 1938 zwangsweise eine Namensänderung des traditionellen Anlasses und führte zum heißbegehrten Cäcilien-Abend. Doch inzwischen ist auch dieser Anlass aus dem Vereinsgeschehen verschwunden (bis 1961 wurde der Vereinsanlass fast ausnahmslos in der «Sonne» abgehalten).

## *Der Wandel zum Kirchenchor Cäcilia Bremgarten*

Obwohl die Gründungsurkunde und die ersten Statuten auf den Namen «löbliche Kirchenmusikgesellschaft Bremgarten» lauten, wird dieser Name bereits beim ersten Konzert zur «Musikgesellschaft Bremgarten». 1918 taucht der Name «katholische Kirchenmusikgesellschaft» auf. Weitere Namengebungen waren im Laufe der Zeit in den Protokollen:

- *Cäcilienverein Bremgarten;*
- *Kath. Kirchenchor.*

An der GV 1933 wird eine offizielle Namensänderung beschlossen und die Gesellschaft zur:

*Kath. Kirchenmusik-Gesellschaft «Cäcilia» Bremgarten 6* ernannt.

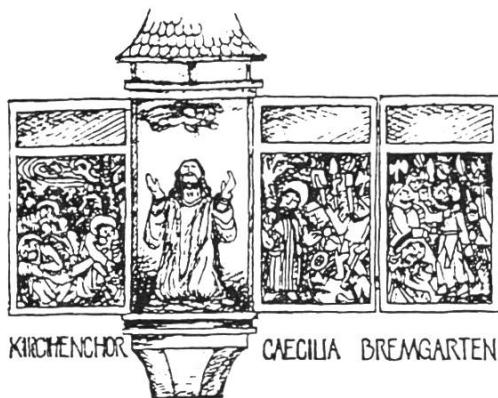
Der Namenswechsel zum heutigen Kirchenchor «Cäcilia» Bremgarten ist in den Protokollen nicht auffindbar und wurde offensichtlich durch den allmählichen Abbau des Orchesters sinnvollerweise in den Sprachgebrauch übernommen. 1969 wird in den Protokollen das letzte Mal das Orchester erwähnt, dies als Notiz zu einer mit der Kirchenpflege geführten Debatte über Sinn und Zweck des Orchesters und des neu gegründeten Jugendchors.

## *Die Reise- und Konzertgesellschaft*

Die ersten Jahrzehnte waren geprägt von den jährlich aufgeführten Konzerten und den damit verbundenen gesellschaftlichen Anlässen. Der Rathausplatz, der Rathaussaal, der Schützenhaussaal, die Stadtkirche, das neue schöne Casino und die Turnhalle waren Schauplätze von Konzerten, Singspielen, Operetten und anderen musikalischen Darbietungen, immer aber verbunden mit Essen und Tanz. Die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen wie der Stadtmusik, dem Orchesterverein und dem Jünglingsverein war selbstverständlich. Auf den Affi-



Katholische  
Kirchenmusikgesellschaft  
«Cäcilia» Bremgarten 6



KATH. KIRCHENMUSIK-  
GESELLSCHAFT  
BREMGARTEN *Cäcilia*



Katholische  
Kirchenmusikgesellschaft  
«Cäcilia» Bremgarten 6



Die verschiedenen Logos im Laufe der Zeit

chen erschien vereinzelt der Hinweis, dass die Lokalitäten beheizt seien.

An den Versammlungen war die Vereinsreise lange Zeit das einzige wichtige Traktandum. Die Vereinsreisen und die Berichte dazu zeigen die grosse gesellschaftliche Bedeutung, die wirtschaftlichen Hintergründe und das gesellschaftspolitische Umfeld des Vereins auf. Nur in sehr schweren Zeiten wie beim Ausbruch der beiden Weltkriege wurde auf Reisen verzichtet. Die neuen Verkehrsmittel beeinflussten die Reiselust und die gewünschten Reiseziele. Fuhr man 1910 auf der Rigireise noch per Fuhrwerk nach Boswil (Abfahrt 04.30 Uhr), so wurde 1919

ein modernes Verkehrsmittel für die Reise auf den Schwarzenberg verwendet. Der Reisebericht erläutert hierzu:

*«Als eine äusserst gelungene Ausfahrt mit modernem Betriebe per Auto kann unser diesjähriger Ausflug bezeichnet werden. Auf dem grossen gutfahrenden Lastwagen der Fa. Hebeisen in Wohlen . . . Mit etwas Angst haben wir der steilen Abfahrt nach Kriens beigelehnt . . . Für die Heimfahrt von Luzern sucht jeder wieder sein kostbares, nur etwas zu kleines Plätzchen auf unserem Extracoupe auf.»*

Auch schon längst verschwundene Verkehrsmittel wurden benutzt. So etwa die Strassenbahn nach Morschach oder der legendäre «Rote Pfeil». Vom Bahnhof Obertor ist zudem die Rede. Immer aber wird von grossen Erlebnissen berichtet.

Die Reisevorbereitungen 1934 endeten allerdings unrühmlich, war doch von Schmiergeldern und anderem Belastendem die Rede, was schliesslich den Vorstand zum Rücktritt bewegte.

## *Der Freiamter Sängerbund – der Kreiscäcilienverband*

Der Verband übernimmt die Aufgabe, neue Impulse in die Kirchenmusik einzubringen und die Vereine und deren Dirigenten in ihren Bemühungen zu unterstützen.

Jahrelang wurde der Austritt aus dem Sängerbund (Kreiscäcilienverband) traktandiert. Als der kantonale Gesangsverein für die Aufführungsrechte an die sogenannte «Sacem» pro 1936/37 Fr. 16.– in Rechnung stellte, riss der Faden endgültig. An der darauf folgenden GV sah man aber bereits wieder den eigenen Vorteil und spekulierte mit dem Cäcilienfest 1940 in Bremgarten, und so beschloss man, das Wiedererwägungsgesuch des Sängerbundes zu akzeptieren und den Austritt rückgängig zu machen.

In den Augen der Chöre hatten im Cäcilienverband die Mitglieder zu wenig Mitspracherecht. So wurde der Verband 1938 gerügt, weil die Versammlungen an Werktagen abgehalten

würden, dadurch den Laien der Besuch verunmöglicht werde und die Beschlüsse immer nur Sache der H. H. Geistlichen und Chordirigenten sei. Eine ähnliche Rüge wurde 1942 an den Verband gerichtet, in der man festhielt, dass nur die Herren Geistlichen und Schullehrer etwas zu sagen hatten.

Bremgarten organisiert jedoch einige Kreiscäcilienfeste, so unter anderem das 24. Kreiscäcilienfest zum 75jährigen Jubiläum des Verbandes (21. Mai 1950).

## *Der Fall und die Wiederbelebung in der Neuzeit*

Eine schwere Krise endete an der ausserordentlichen GV im November 1976 mit der Einstellung der Choraktivitäten, nachdem nur noch 14 Mitglieder dem Chor die Treue hielten und ein ordentlicher Gesang in der Kirche nicht mehr möglich war.

Frau Rita Meier wollte diesen Zustand nicht einfach hinnehmen und rührte kräftig die Werbetrommel. Bereits 1977 konnten an der GV 56 Sängerinnen und Sänger begrüsst werden, welche gewillt waren, den Fortbestand des Vereins zu garantieren. Als neuer Chorleiter konnte Heinz Bergamin und als neuer Präsident Josef Utz vorgestellt werden. Wie sich zeigen sollte, war diesem Chor viel Erfolg beschieden.

## *Die Präsidenten*

1868 – 1869	Herr F. Büggisser (Stadtrat)
1870 – 1877	Herr Robert Meienberg
1878 – 1883	Herr Robert Weissenbach
1884 – 1919	Herr Henseler (Lehrer)
1920 – 1921	Herr Alfons Nauer
1922	Vakant

1923 – 1932	Herr Josef Juchli
1933 – 1934	Herr Dr. Brunner
1935 – 1947	Herr Albert Hufschmid
1948 – 1950	Herr J. Hollenstein
1951	Herr Caspar Hard
1952 – 1954	Herr Karl Baschnagel
1955 – 1964	Herr Dr. H. Weissenbach
1965 – 1968	Herr Hans Gratwohl
1969	Herr Jules Bucher (Interimspräsident)
1970 – 1976	Herr Jules Bucher
1977	Vakant
1978 – 1979	Herr Josef Utz
1979 – 1984	Herr Markus Imboden
1985 – 1990	Frau Astrid Matt
1991 – 1992	Fräulein Yvonne Meier
1993 –	Herr Markus Imboden

### *Die Direktoren / Dirigenten*

1868	Herr Dr. Zäh
1905 – 1915	Herr J. Waldesbühl
1916	Herr H. Hilfiker
1918 – 1963	Herr Jos. Iten (in den Kriegsjahren vertreten durch seinen Vater)
1964 – 1974	Herr Kurt Steimen
1975 – 1976	Herr Thomas Vögeli
1977 – 1991	Herr Heinz Bergamin
1992	Herr Raphael Jud

### *Markus Imboden*

*Geb. 1939 in Raron/VS, verheiratet, arbeitet und wohnt seit 25 Jahren in Bremgarten und ist mit Wohnort und Kanton stark verbunden. Zur Zeit Präsident des Kirchenchores «Cäcilia».*



## *Mitglieder Kirchenchor Cäcilia 1993*

*V.l.n.r. oberste Reihe:* Julius Bucher, Mario Müller sen., Viktor Ender, Karl Baschnagel, Beat Bucher, Peter Bundi, Werner Leutenegger, Hugo Huwyler, Ruedi Beda – *zweitoberste Reihe:* Heinz Bergamin, Schwester Pascale, Annemarie Oswald, Colette Marendaz, Celia Jakopitsch, Erwin Spicher, Hansruedi Lüscher, Silvia Birchmeier, Schwester Priska, Schwester Reto – *zweitunterste Reihe:* Markus Imboden, Beatrice Suter, Agnes Boesch, Rosmarie Imboden, Martina Koch, Monika Baumgart Müller, Elisabeth Hürlmann, Jolanda Beda, Gina Brunner, Ruffina Seiler, Hermine Borner – *vorderste Reihe:* Christina Bucher, Klara Bucher, Ariane Seidel, Andrea Meier, Beatrice Meier, Raffael Jud, Yvonne Meier, Stephanie Gmür, Trudi Müller, Hildegard Dunz, Aloisia Stocker.